

Gebrannte Poesie

Künstlerkeramiken von Jean Cocteau bei Neumeister in München



TAXE 1500 € Jean Cocteau (1892 – 1963), Vase „Ismène et Antigone“, Terrakotta, Farbglassuren, Ex. 25 / 50, Atelier Madeline Jolly, 1958, H. 15 cm

Die künstlerischen Avantgarden des beginnenden 20. Jahrhunderts nahmen sich die Freiheit, Werke in unterschiedlichen Materialien zu schaffen. Das Œuvre des am 5. Juli 1889 in Maisons-Laffitte bei Paris geborenen, vielseitig begabten Künstlers Jean Maurice Eugène Clément Cocteau spiegelt eben diesen Pluralismus wider. Geboren in eine privilegierte und kunstsinnige Familie, begeisterte sich Cocteau bereits früh für das Theater. Mit dem Gedichtband *La Lampe d'Aladin* begann 1909 die schriftstellerische Karriere eines der einflussreichsten kreativen Köpfe im Frankreich der Klassischen Moderne, der von Zeitgenossen als beängstigend begabt beschrieben wurde.

In der brillant-illustrierten Pariser Kunstszene verkehrte der Dichter, Essayist, Filmemacher, Bühnenbildner, Lektor, Maler und Zeichner mit Marcel Proust, Alain-Fournier und François Mauriac ebenso wie mit Amedeo Modigliani und Georges Braque. Zu Quellen großer Inspiration avancierten dabei Igor Strawinsky und Pablo Picasso. 1917 lieferte Cocteau das Libretto für das kubistische Ballett „Parade“, für das sich die internationale Avantgarde verantwortlich zeigte: Die Musik komponierte

Erik Satie, das Bühnenbild und die Kostüme gestaltete Pablo Picasso und die Ausführung der Choreografie von Léonide Massine übernahm das Ballets Russes unter der Leitung von Sergei Djagilew. Skurril: „Parade“ wurde während der Schlacht um Verdun aufgeführt.

Cocteau gewann unablässig neue Perspektiven und verabscheute Unfertiges

Cocteaus Gesamtwerk zeigt sich folglich sehr umfangreich, der Künstler gewann unablässig neue Perspektiven und verabscheute Unfertiges. Er vermischte keine Genres und empfand das Resultat seines kreativen Schaffens stets als Poesie. „Wenn ich schreibe, dann schreibe ich. Wenn ich zeichne, dann zeichne ich. Und wenn ich male, dann male ich“, gab das künstlerische Multitalent einstmals im Interview an. Cocteau versah seine Schriften, Notizen oder Briefe gelegentlich auch mit Illustrationen. Das Auktionshaus Neumeister offeriert am 25. Sep-

tember in München einen solchen Autografen aus dem Jahr 1961, der neben einer handschriftlichen Notiz an den Schauspieler Stig Gerson die Skizze eines abstrahierten Profils zeigt (Taxe 800 Euro).

Eine weitere Verbindung zum Schaffen seines Idols Picasso bildete indes der Werkstoff Keramik, dem sich Cocteau in seinen späten Lebensjahren eingehend widmete. 1957 trat er als Lehrling in das Keramikatelier von Philippe Madeline und dessen Frau Marie-Madeleine Jolly in Villefranche-sur-Mer ein, um das Töpferhandwerk von Grund auf zu erlernen. Ein bloßes Bereitstellen von zeichnerischen Vorlagen zur Reproduktion kam für den Künstler – entgegen der gängigen Praxis mancher Kollegen – nicht in Frage. Und so entstanden bis zum Tod Cocteaus am 11. Oktober 1963 in Milly-la-Fôret bei Paris rund 350 Arbeiten als Editionen. In enger Zusammenarbeit mit Madeline und Jolly kam es zur Entwicklung spezieller Verfahren, um die Handzeichnungen des Künstlers in Keramiken zu übersetzen. „Nicht als einfache Reproduktionen“, so Philippe Madeline-Jolly 1989 in *Rencontre avec Jean Cocteau*, „sondern als eine Art Transmutation von Papier in Ton, von Tinte und Graftit in eine gravierte Oberfläche, von einer fragilen Zeichnung zu einem Strich, der als glasurgewordene Linie unauslöschlich eingebrennt ist.“ Die surrealistisch-verspielten Motive zeigten unter anderem stilisierte Porträts, Figuren- und Tierdarstellungen, stets charakterisiert durch die präzise Linie als scharfe Kontur, die in pastelltonig-kreideartigen Zeichnungen mit intensiven Farbakzentuierungen mittels Emailglasuren auf Tellern, Schalen und Gefäßen Ausführung finden. Hier verbinden sich die Gegensätze Flüchtigkeit und Dauer in den rasch hingeworfenen, skizzenhaften Motiven, die sich im mehrstufigen Herstellungsprozess für



TAXE 2500 € Jean Cocteau, Teller „Arlequin violone dansant“, Keramik, Farbglassuren, Ex. 10 / 25, Atelier Madeline Jolly, 1958, ø 30 cm

die Ewigkeit in das keramische Material eingebrennt sehen.

Bei Neumeister kommen nun mehrere seltene Arbeiten Cocteaus zum Aufruf, darunter die Vase „Ismène et Antigone“ (Abb., Taxe 1500 Euro), die große Schale „Astrologie“ (Abb., Taxe 2500 Euro) und drei Teller mit Tanzszenen („Arlequin violone dansant“, Taxe 2500 Euro, Abb.; „Trois danseurs“, Taxe 1500 Euro; „Ronde de trois danseuses“, Taxe 1500 Euro), alle aus dem Jahr 1958. Sieben der acht Offerten warten dabei mit einer besonderen Provenienz auf: Sie stammen aus der Privatsammlung der Galeristin Geneviève Albrechtskirchinger (*1935), die mit ihrer 1977 in Königstein im Taunus eröffneten Galerie Lutetia bestrebt war, den deutsch-französischen Kulturdialog zu fördern. In Einzel- und Gruppenausstellungen zeigte Albrechtskirchinger zeitgenössische figurative Kunst – wie jene Jean Cocteaus. Zudem pflegte sie freundschaftliche Kontakte zum privaten Umfeld des Künstlers, etwa zu seinem Adoptivsohn Edouard Dermit und seinem Lebensgefährten Jean Marais. Als ausgewiesene Cocteau-Expertin kuratierte Albrechtskirchinger überdies prominente Ausstellungen für die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden (1989) und das Musée d'Ixelles in Brüssel (1991).

Somit bietet sich nun bei Neumeister die Gelegenheit zum Erwerb rarer Keramikobjekte eines öffentlich viel gerühmten Künstlers, dessen Wirken nicht nur Kunstschafter wie Andy Warhol lebenslang inspirierte.

Andrea Müller-Fincker



TAXE 2500 € Jean Cocteau, Schale „Astrologie“, Keramik, Farbglassuren, Ex. 13 / 50, Atelier Madeline Jolly, 1958, ø 36 cm

NEUMEISTER München, Auktion 25. September, Besichtigung bis 23. September www.neumeister.com